Den Hauptteil des Buches nehmen die beiden nächsten Abschnitte in Anspruch, von denen der erste von der Winkelbestimmung mit Theodolit oder Meßtisch, der zweite von der Höhenbestimmung handelt. Das diesem Abschnitte einverleibte Kapitel über die barometrische Höhenmessung rührt von Professor Liznar her.

Der letzte Abschnitt behandelt die optische Distanzmessung. Der Anhang endlich bringt eine Tabelle zur Stichbandmessung von Professor Schlesinger und einen Aufsatz über Photogrammetrie von Oberforststrat Professor Wang.

Von besonderem Werte sind die zahlreichen Tafeln am Schlusse des Werkes, welche außer den zum Texte gehörigen geometrischen Figuren auch die Abbildung und schematische Darstellung der beschriebenen Instrumente und Geräte enthalten.

A. P.

Ostwalds Klassiker der exakten Wissenschaften Nr. 165.
Neue Stereometrie der Fässer von Johannes Kepler. Übersetzt und herausgegeben von R. Klug. Leipzig, Engelmann, 1908. (Mk. 2.60.)

Durch ein gutes Weinjahr und die in Österreich übliche Beurteilung des Faßinhaltes mit Hilfe der sogenannten Visierrute angeregt, befaßte sich Kepler einerseits mit der Raumbestimmung von 12 Körperformen, welche durch Drehung eines Kegelschnittes um eine zu einer Achse parallele Gerade seiner Ebene entstehen, anderseits mit dem Nachweise, daß die österreichischen Fässer gewöhnlich die passendste Form haben (größten Inhalt bei gleicher Visierlänge). Diese Untersuchungen werden bekanntlich als zweiter vorbereitender Schritt für die Entwicklung der Infinitesimalrechnung betrachtet, wodurch die Aufnahme einer deutschen Übersetzung der „*stereometria doliorum*“ in Ostwalds Sammlung begründet ist. Wer das Büchlein, welches durch einige derb humorvolle Bemerkungen die Zeit seiner Entstehung deutlich ersehen läßt, nicht kennt, wird es mit Vergnügen lesen. Im Nachwort und Anmerkungen ist vom Herausgeber Einiges mit den gegenwärtigen Mitteln behandelt und Unrichtiges verbessert.

Th. Sch.

L. Krüger, Bedingungsgleichungen für Liniennetze und für Rückwärtseinschnitte. Veröffentlichungen des kgl. preuß. geodätischen Institutes. Neue Folge Nr. 34. Potsdam. Druck und Verlag von B. G. Teubner in Leipzig, 1908. 50 S.

Im 1. Abschnitte werden die Bedingungen für Liniennetze aufgestellt. Dieselben erscheinen zunächst als Relationen zwischen den Winkeln allein und werden dann durch Anwendung der zwischen den Seiten und Winkeln eines Dreiecks bestehenden Differentialformeln so transformiert, daß sie nur mehr die Verbesserungen der gemessenen Seiten enthalten. In den Koeffizienten spielen dabei die Flächeninhalte des einzelnen Dreiecks eine Rolle.

Bei einem Liniennetze, dessen Grundfläche ein Dreieck ist, also z. B. bei einem Viereck mit einer Diagonale, werden die Bedingungen dadurch erhalten, daß man die differentialen Änderungen der Flächeninhalte der einzelnen Dreiecke und ihrer Summe zueinander in Beziehung setzt und daraus die Relationen zwischen den Verbesserungen der Seiten ableitet.